



Christian Scheid Chefredakteur

Besser hätte das erste Halbjahr für Aktienanleger kaum laufen können: Kursgewinne soweit das Auge reicht. Für den DAX ging es von Januar bis Ende Juni um 13,2 Prozent nach oben. Ähnlich präsentierte sich der US-Leitindex Dow Jones mit einem Plus von 12,7 Prozent.

Der breite S&P 500 rückte sogar um 14,4 Prozent vor.

Ob die gute Stimmung anhält, dürfte maßgeblich von der Frage abhängen, wie sich die Inflation weiter entwickelt und wie die Zentralbanken – insbesondere die Fed – auf sie reagieren. Zwar hatte US-Notenbank-Chef Jerome Powell in den vergangenen Wochen wiederholt betont, dass er die jüngsten Preisanstiege für ein vorübergehendes Phänomen hält. Er räumt aber auch ein, dass die Inflationsrate derzeit höher sei, als er und seine Kollegen dies erwartet hätten.

Ein zweiter Unsicherheitsfaktor bleibt die Corona-Krise. In Europa breitet sich zunehmend die ansteckendere Delta-Variante aus. Das könnte zu neuen Restriktionen führen – und damit den Wirtschafts-

aufschwung wieder abbremsen. Anlass zur Vorsicht geben zudem die steigenden Einkaufspreise der Unternehmen mit den Lieferproblemen. Ob Computerchips, Holz, Metall oder Kunststoff: Kaum eine Branche bleibt derzeit von den Material-Engpässen verschont.

Zwar wollen Analysten angesichts dessen weitere Kursgewinne bis zum Jahresende nicht gänzlich ausschließen. Viele gehen jedoch davon aus, dass es in den kommenden Monaten deutlich volatiler zugehen wird. Ein wenig Depotabsicherung kann somit sicher nicht schaden. Mit einem Discount Put (ISIN DE000PF5WTY8) von BNP Paribas mit der Basispreis-Cap-Kombination 17.200/16.700 können sich Anleger diese ins Depot holen.

Knorr-Bremse

Großes Durcheinander bei Knorr-Bremse: Gerade einmal eine Woche nachdem der Lkw- und Zugbremsen-Hersteller Interesse an dem Elektronikspezialisten Hella bekundet hatte, macht das Unternehmen auch schon wieder einen Rückzieher. Anleger reagieren erleichtert.

Einzelaktien | Seite 3

CTS Eventim

Der Ticketvermarkter hat eine lange Durststrecke hinter sich. Aufgrund von Corona ist das Veranstaltungsgeschäft nahezu komplett zum Erliegen gekommen. Doch die Impfquoten steigen, die Inzidenzen sinken. Im Herbst hofft der Konzern daher wieder auf volle Konzerthallen.

Einzelaktien | Seite 4

Adidas

Immer wieder war die Aktie in den vergangenen Monaten an der 300-Euro-Marke gescheitert, jetzt ist der Ausbruch geschafft. Nicht ohne Grund: Der Konzern will bis Ende des Jahres eigene Aktien im Wert von bis zu 550 Mio. Euro zurückkaufen. Oben drauf gab es gute Nachrichten von Nike.

Pick of the Week | Seite 2

H&M

Der schwedische Bekleidungskonzern ist im zweiten Geschäftsquartal in die Gewinnzone zurückgekehrt. Das Unternehmen profitierte davon, dass immer mehr Filialen öffnen konnten. Zudem zogen die Verkäufe über das Internet an. Aber auch eine strikte Kostenkontrolle wirkte sich positiv aus.

Einzelaktien | Seite 5



Für eine grünere
Zukunft – der
ESG Global
Anti Plastic Index.

onemarkets by
 HypoVereinsbank

MEHR INFOS

PICK OF THE WEEK ▶▶

Der Knoten ist geplatzt

Immer wieder war die Adidas-Aktie in den vergangenen Monaten an der 300-Euro-Marke gescheitert, jetzt ist der Ausbruch geschafft. Für den entscheidenden Schub sorgte die Nachricht, dass der Konzern bis Ende des Jahres eigene Aktien im Wert von bis zu 550 Mio. Euro zurückkaufen will. Der Großteil der Papiere soll im Anschluss eingezogen werden, teilte Adidas mit. Das Rückkaufprogramm ist Teil der neuen Strategie „Own The Game“.

Dabei will Adidas unter anderem die Profitabilität bis 2025 deutlich steigern. 30 bis 50 Prozent des Gewinns aus dem fortgeführten Geschäft will das Unternehmen als Dividende ausschütten, dazu sind Aktienrückkäufe geplant. Insgesamt sollen so acht bis neun Mrd. Euro an die Anteilseigner weitergereicht werden. Gute Branchennachrichten taten ihr Übriges: Konkurrent Nike hat ein bärenstarkes Schlussquartal abgeliefert. Die

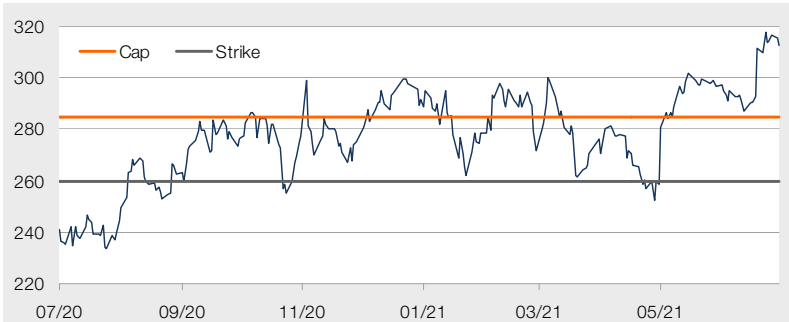
Amerikaner konnten ihren Umsatz auf 12,3 Mrd. Euro fast verdoppeln und damit die Konsensschätzungen um gut 1,3 Mrd. Dollar übertreffen. Zugleich kehrte die Gesellschaft in die Gewinnzone zurück. Unter dem Strich verdiente Nike 1,5 Mrd. Dollar. Im Vorjahresquartal hatte das Minus bei 790 Mio. Dollar gelegen. Zwar sei eine Übertragung der Wachstumsraten auf die von Adidas schwierig, so James Grzinic von Jefferies. Denn die gegenwärtigen Konsensschätzungen für den deutschen Kontrahenten lägen weit unter den von Nike gemeldeten Werten. Gleichwohl belege das Abschneiden des US-Konzerns eine weltweit stark steigende Nachfrage, von der auch Adidas profitieren dürfte. Eine spannende Ausgangslage für einen bis Dezember laufenden Discount Call von Morgan Stanley mit Cap bei 285 Euro (ISIN [DE000MA39EP8](#)). Die Renditechance: 20,2 Prozent.

Die Südzucker-Aktie steckt in einem Seitwärtstrend fest – ein ideales Szenario für Bonus Cap-Zertifikate!

Der Zuckerproduzent Südzucker hat im ersten Geschäftsquartal trotz eines höheren Umsatzes deutlich weniger verdient. Gemäß vorläufigen Zahlen sackte das operative Konzernergebnis zwischen März und Mai um fast ein Fünftel auf rund 49 Mio. Euro ab, während die Erlöse um knapp fünf Prozent auf 1,75 Mrd. Euro gesteigert werden konnten. Laut dem Unternehmen gab es infolge der Pandemie „zahlreiche Verwerfungen“. Die könnten im laufenden Geschäftsjahr bis Ende Februar 2022 zu „gegenläufigen Effekten in den Quartalen“ führen. „Wir werden uns nun die Entwicklungen im Detail anschauen“, sagte ein Konzernsprecher auf Nachfrage. Eine konkrete Erklärung für die Zahlen gebe es aber noch nicht. Die Mitte Mai veröffentlichte Prognose für das laufende Geschäftsjahr hat Südzucker allerdings bereits bestätigt. Im Konzern wird für das Geschäftsjahr

2021/22 weiterhin ein Umsatz von 7,0 bis 7,2 (Vorjahr: 6,7) Mrd. Euro erwartet. Das operative Ergebnis soll zwischen 300 und 400 (Vorjahr: 236) Mio. Euro liegen. Trotz der enttäuschenden Eckdaten sehen die Analysten der Investmentbank Warburg Research daher keinen Grund, von ihrer Kaufempfehlung mit Kursziel 17,90 Euro (aktuell: 13,17 Euro) abzurücken. Karsten Rahlf von der NordLB erwartet neben einem deutlich besseren Außer-Haus-Geschäft außerdem eine positive Ergebniswende im Kerngeschäft Zucker. Auch er hat die Einstufung daher auf „Kaufen“ belassen. Das Kursziel sieht Rahlf mit 15,60 Euro ebenfalls klar über dem aktuellen Niveau. Da die Aktie aber weiterhin in einem Seitwärtstrend feststeckt, sollten Anleger lieber zu Bonus-Investments greifen, etwa einem Papier von Vontobel (ISIN [DE000VQ6X1G8](#)). Hier gibt es 9,7 Prozent zu holen.

Adidas: Weg nach oben frei geräumt



Schalten Sie in den nächsten Gang.
Mit Hebelprodukten der DZ BANK
auf US-Einzelwerte.

Es besteht ein Totalverlustrisiko. Mehr unter: www.dzbank-derivate.de

Erst hü, dann hott

Großes Durcheinander bei Knorr-Bremse: Erst vergangene Woche teilte der Lkw- und Zugbremsen-Hersteller überraschend mit, dass man ein „grundsätzliches Interesse am möglichen Erwerb von rund 60 Prozent der Aktien der Hella GmbH & Co. KGaA von Mitgliedern der Gründerfamilie“ habe. Jetzt macht der Konzern wieder einen Rückzieher. Der Vorstand sei zu dem Schluss gekommen, dass die Möglichkeiten, die Schlüsseltechnologien und Produkte des Autozulieferers aus Lippstadt sich nicht so einfach auf das eigene Portfolio in der Bahn- und Lkw-Technik übertragen ließen, dass sich die Übernahme letztlich auszahle, erklärte Knorr-Bremse.

Spekulationen über einen möglichen Anteilsverkauf durch die Hella-Gesellschafterfamilie Hueck gibt es schon länger. Im Mai war im „Manager Magazin“ vom Interesse diverser Finanzinvestoren die Re-

de, aber auch von den Autozulieferern Hasco und Faurecia. Knorr-Bremse hatte allerdings niemand auf dem Schirm.

Die Börse konnte der Interessensbekundung ohnehin wenig Gutes abgewinnen: Knorr-Bremse-Aktien sackten nach den Übernahmeplänen deutlich ab. Zwar wäre in der Autobranche ein weiterer gewichtiger deutscher Zulieferer entstanden – mit einer Marktkapitalisierung von mehr als 20 Mrd. Euro und einem kombinierten Umsatz von rund 13 Mrd. Euro. Zudem hätte Knorr-Bremse durch Hella die dringend benötigte Elektronik-Kompetenz für die elektrische Zukunft erhalten. Anleger sorgten sich aber um die Finanzierung eines solchen Deals. 60 Prozent an Hella sind derzeit mehr als vier Mrd. Euro wert. Oben drauf wäre möglicherweise eine Abfindung an die anderen Aktionäre gekommen. Um sich die in Summe al-

so deutlich mehr als sechs Mrd. Euro teure Übernahme hätte leisten zu können, wäre Knorr-Bremse wohl nicht um eine Kapitalerhöhung herumgekommen. Auch hätte der Preis noch steigen können. Schließlich gibt es ja noch weitere Interessenten.

Entsprechend erleichtert reagierte die Börse auf den Rückzieher: Die Aktie zog kräftig an und nimmt damit wieder Kurs auf die wichtige 100-Euro-Marke, die im Zuge des Ausverkaufs zeitweise um mehr als zehn Euro unterschritten worden war. Mit einem Discount-Zertifikat der DZ BANK (ISIN DE000DFL3TV5) können sich Anleger die erhöhte Volatilität zu Nutze machen. Das Papier generiert seine Maximalrendite von 11,8 Prozent, wenn Knorr-Bremse-Aktie im Juni 2022 auf oder über 100 Euro steht. Der Rabatt gegenüber dem Direktinvestment beträgt rund acht Prozent.

Der Werbevermarkter erholt sich stärker und schneller als gedacht – Anleger bleiben dennoch skeptisch.

Gute Nachrichten von Ströer: Wie der Werbevermarkter mitteilte, entwickelt sich das Geschäft über alle Segmente hinweg besser als noch zu Beginn des Quartals erwartet, vor allem im Bereich Außenwerbung. Insbesondere große nationale Kunden hätten Vermarktungskampagnen wieder aufgenommen, hieß es. Ströer erwartet daher im zweiten Quartal nun einen Umsatzanstieg um 42 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda) soll um rund 70 Prozent zulegen. Bisher hatte der Konzern ein Erlösplus von bis zu 40 Prozent angepeilt, das operative Ergebnis sollte um mehr als 60 Prozent steigen. Auch traut sich der Konzern nun erstmals eine konkrete Prognose für das Gesamtjahr zu. Der Umsatz soll bei 1,6 Mrd. Euro liegen und damit in etwa auf dem 2019er-Niveau. Beim Ebitda stehen 490 bis 510 Mio. Eu-

ro im Plan, nach 465 Mio. Euro in 2020 und 570 Mio. Euro im Jahr 2019. Zuvor hatte Ströer lediglich „von einer mit dem Geschäftsjahr 2019 vergleichbaren Entwicklung“ für 2021 gesprochen. Bei Analysten kam das Zahlen-Update gut an. Das zweite Quartal zeuge von starker Erholung im Bereich Außenwerbung, kommentierte Deutsche Bank-Analystin Nizla Naizer. Laut Marcus Diebel von der US-Bank JPMorgan unterstreiche der Ausblick zudem, dass die wirtschaftliche Erholung und die des Werbege- schäfts wieder voll auf Kurs seien. Beide trauen der Aktie daher deutlich höhere Kurse zu. An der Börse herrscht hingegen weiter Zurückhaltung. Der MDAX-Wert dümpelt bei 67 Euro vor sich hin, nachdem er zu Ende 2020 noch mehr als 80 Euro wert war. Bis auch Anleger wieder Mut fassen, bleiben Seitwärtsinvestments erste Wahl (ISIN DE000DFL7NE5).

Knorr-Bremse: Rückzieher lässt Anleger aufatmen



Knorr-Bremse Discounter

ISIN/WKN	DE000DFL3TV5/DFL3TV
Produkt-Typ	Discount-Zertifikat
Emittent	DZ BANK
Bewertungstag	17. Juni 2022
Cap (Abst.)	100 Euro (2,9%)
Maximale Rendite	11,8% (12,3% p.a.)
Geld/Brief (Spread)	89,37/89,44 Euro (0,1%)

Erholung läuft

Das Discount-Zertifikat wirft seine Maximalrendite von 11,8 Prozent ab, wenn die Knorr-Bremse-Aktie bis zum Laufzeitende um 2,9 Prozent zulegen kann.

Ströer: Kein Aufbäumen



Der Ticketvermarkter hofft auf volle Konzerthallen im Herbst. Mut macht zudem ein Blick in die USA.

CTS Eventim hat eine lange Durststrecke hinter sich. Aufgrund von Corona ist das Veranstaltungsgeschäft nahezu komplett zum Erliegen gekommen. Doch die Impfquoten steigen, die Inzidenzen sinken. CTS-Chef Klaus Peter Schulenberg zeigt sich daher für den Herbst optimistisch: „Ich hoffe, dass wir im vierten Quartal Indoor-Konzerte mit voller Kapazität ohne Maske und Abstand sehen werde“, sagte er der „FAZ“. „Vielleicht geht das ab November. Natürlich wird dann die 3-G-Regel (geimpft, getestet, genesen) angewandt werden müssen, und das wird auch noch einige Zeit so bleiben.“ Beim „Frequency Festival“, das im August in Österreich mit 55.000 Besuchern stattfinden soll, gelte es zu beweisen, dass Hygienekonzepte bei Großveranstaltungen – auch elektronisch – umsetzbar seien. Jefferies-Analyst Henrik Paganetty ist ebenfalls positiv gestimmt. Er verweist

dabei auf die Situation in den USA. Beim Wettbewerber Live Nation sei die Nachfrage nach Konzerten mittlerweile größer als je zuvor, dies lasse sich auf die künftige Nachfrage in Europa übertragen, so der Experte. Er geht daher davon aus, dass CTS das Vorkrisenniveau bereits 2022 wieder erreichen dürfte. Gleichzeitig hob Paganetty hervor, dass die CTS-Papiere deutlich günstiger seien als die des US-Konkurrenten – trotz höheren Wachstums und besserer Profitabilität. Er rät daher zum Kauf der Aktie und hält einen Anstieg auf 73 Euro für realistisch. Das entspräche einem Aufschlag von knapp 34 Prozent auf den aktuellen Kurs. Bei einem bis Juni 2022 laufenden Discounter von HVB onemarkets ist zwar deutlich weniger drin. Dafür gibt es die Rendite von knapp 13 Prozent aber auch bereits bei seitwärts laufenden Kursen ([ISIN DE000HR87CD1](#)).

Den Managern auf der Spur

Am 19. Mai hat die Aktie des Linux-Software-Anbieters [Suse](#) ihren ersten Handelstag an der Börse nach einem turbulenten Start veröhnlich beendet. Sie schloss in einem insgesamt schwachen Gesamtmarkt bei 30,00 Euro. Zu diesem Preis war die Aktie auch ausgegeben worden. Die ursprüngliche Preisspanne hatte bei 29 bis 34 Euro gelegen. Auch einige Unternehmensinsider haben gezeichnet. Zum Handelsstart war das Papier zunächst auf Talfahrt gegangen: Der erste Kurs lag bei 29,50 Euro, dann ging es bis 26,67 Euro hinab. Stützungskäufe der Banken, die die Emission begleitet hatten, dürften Schlimmeres verhindert haben. Nun aber ist der Wert aus dem Dornröschenschlaf erwacht: Vor wenigen Tagen ging es bis auf 37,61 Euro nach oben. Der aktuelle Rücksetzer kann zum Einstieg genutzt werden. Denn die Wachstumsperspektiven stimmen.

Nachdem sich der Vorstand von [Villeroy & Boch](#), Frank Göring, noch im Mai von einigen Aktien getrennt hatte, ist der Manager nun wieder auf der Käuferseite: Am 15. Juni erwarb er Papiere des Haushaltswarenherstellers für 22.187,50 Euro bzw. 17,75 Euro je Stück. Gutes Timing: Heute steht die Aktie nach einer erneuten Prognoseanhebung bei 20,75 Euro. Das Unternehmen erwartet dank eines guten ersten Halbjahrs nun eine Steigerung des Konzernumsatzes um gut zehn Prozent auf rund 885 Mio. Euro. Das operative Ergebnis soll von rund 50 Mio. Euro im Vorjahr auf über 75 Mio. Euro steigen. Zuvor war bei einer Umsatzsteigerung zwischen fünf und zehn Prozent ein „deutlich überproportionaler Anstieg“ des operativen Ergebnisses in Aussicht gestellt worden. Wer noch Stücke des Faktor 2.0x Long aus ZJ 31.2020 hat, kann diese halten.

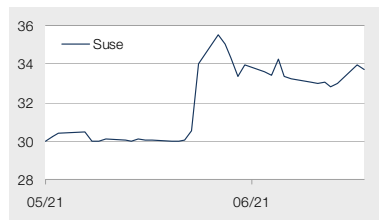
Auf der Hauptversammlung Anfang Juni berichtete der Vorstand von [Leifheit](#) ausführlich über die erfolgreiche Geschäftsentwicklung des Konzerns im Jahr 2020. Zugleich gab der Vorstand einen Überblick über die Ergebnisse für das erste Quartal 2021, in dem der Konzern den Wachstumskurs des Vorjahres fortführen konnte. Abschließend gab er einen Ausblick auf das verbleibende Geschäftsjahr, das weiterhin von der Umsetzung der Wachstumsstrategie Scaling up Success als auch durch die Herausforderungen angesichts der Covid-19-Pandemie geprägt sein wird. Für Zuversicht sorgt in diesem Zusammenhang der Insiderkauf durch Vorstand Marco Keul am 14. Juni im Volumen von 43.840 Euro. Gehebelt können spekulative Anleger ein Investment in Leifheit mit einem endlos laufenden Faktor-Zertifikat von Morgan Stanley abbilden.

CTS Eventim: Kräftig erholt



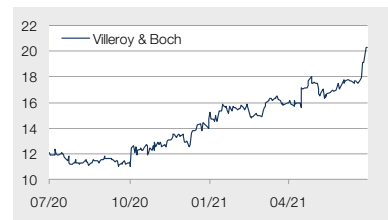
Suse Mini

ISIN/WKN	DE000PF98FL2/PF98FL
Emittent	BNP Paribas
Laufzeit	Open End



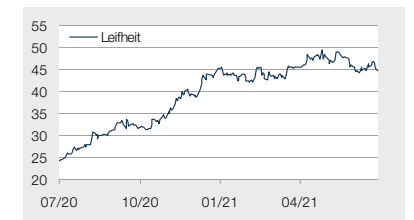
Villeroy & Boch Faktor Long

ISIN/WKN	DE000MF71VG3/MF71VG
Emittent	Morgan Stanley
Laufzeit	Open End



Leifheit Faktor Long

ISIN/WKN	DE000MA32JS6/MA32JS
Emittent	Morgan Stanley
Laufzeit	Open End



Gebraucht, aber gut in Schuss

Die Autoverkäufe in den USA kommen nach dem Einbruch in der Corona-Krise wieder in Fahrt. Davon profitieren auch die deutschen Hersteller. So konnte Volkswagen seinen US-Absatz zwischen Anfang April und Ende Juni gegenüber dem stark von der Pandemie geprägten Vorjahreszeitraum um 72 Prozent auf 120.520 Neuwagen steigern – das beste Verkaufsergebnis in einem Quartal seit 1973. BMW legte noch stärker zu. Der Autobauer wurde im zweiten Jahresviertel nach eigenen Angaben in den USA 96.561 Neuwagen unter eigener Marke los, ein Anstieg von knapp 90 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Die Tochter Mini schaffte ein Plus von 77 Prozent. Anleger halten sich dennoch zurück: Die BMW-Aktie notiert auf Sicht von drei Monaten

nahezu unverändert. Gründe dafür gibt es mehrere. Einer davon: Die Ausbreitung der ansteckenderen Virusvariante Delta. Diese könnte den Wirtschaftsaufschwung etwas verzögern, hieß es aus dem Handel. Die Aktie hat sich zudem sehr gut entwickelt – binnen zwölf Monaten ging es um mehr als 46 Prozent nach oben. Allein deswegen tendieren Investoren immer häufiger zu Gewinnmitnahmen. Sorgen bereitet Anlegern außerdem der branchenweite Chipmangel. Wegen der Knappheit bei Halbleitern hätten die Autohersteller weltweit im ersten Quartal 1,4 Mio. Autos weniger produziert, im zweiten Quartal dürften es 1,6 Mio. werden, rechnet die Beratungsgesellschaft Boston Consulting Group vor. Für das gesamte Jahr 2021 dürften sich die Ausfälle auf vier bis sechs Mio.

Fahrzeuge belaufen. Und als wäre das noch nicht genug, muss sich die Branche auch noch mit höheren Rohstoffkosten herumschlagen. BMW rechnet in diesem Jahr mit Gegenwind bei den Rohmaterialpreisen von bis zu einer Mrd. Euro, weil nach der Corona-Krise viele Rohstoffe und Vorprodukte knapp und schlecht lieferbar sind, unter anderem Stahl. Zwar halten die Münchener mit ihrem bereits vor der Krise gestarteten Sparprogramm dagegen und haben angekündigt, die Produktionskosten weiter zu senken. Angesichts der derzeitigen Gemengelage dürfte die Aktie aber vorerst weiter nur schwer vorankommen. Dazu passt ein Express der DekaBank, das mit einer sinkenden Tilgungshürde ausgestattet wurde und derzeit unter Nennwert quotiert wird.

Die weltweite Nummer zwei in Sachen Bekleidung scheint die Corona-Delle überwunden zu haben.

Der schwedische Bekleidungskonzern Hennes & Mauritz (H&M) ist im zweiten Geschäftsquartal in die Gewinnzone zurückgekehrt. Vor Steuern stand ein Gewinn von 3,6 Mrd. schwedische Kronen, wie das Unternehmen mitteilte. Im Vorjahr hatte die Modekette wegen der Pandemie einen Verlust von 6,5 Mrd. Kronen eingefahren – und auch das Auftaktquartal war noch rot. Der Konzern profitierte davon, dass immer mehr Filialen öffnen konnten. Von den rund 4.900 Läden seien derzeit nur noch 95 geschlossen. Zudem zogen die Verkäufe über das Internet an. Der Umsatz konnte daher um fast zwei Drittel auf knapp 47 Mrd. Kronen gesteigert werden. Aber auch eine strikte Kostenkontrolle wirkte sich positiv auf das Ergebnis aus. Die Aktie geriet nach den Zahlen den-

noch unter Druck. Zwar fiel der Vorsteuergewinn etwas höher aus als erwartet, nach einem Kursplus von fast 45 Prozent auf Jahressicht beginnen Anleger aber offenbar, die Bilanz etwas genauer unter die Lupe zu nehmen. Und dabei zeigt sich: Das Umsatztempo hat im Juni merklich nachgelassen. Das ist auch Richard Chamberlain von RBC nicht verborgen geblieben. Dennoch hat er die Einstufung für H&M auf „Outperform“ mit einem Kursziel von 250 Kronen belassen. Er geht davon aus, dass die Erholung im dritten Quartal weitergeht. Mutige Anleger setzen mit einem Turbo darauf, dass sich diese Meinung auch an der Börse durchsetzt – und die Aktie nach dem erfolgreichen Test der Unterstützung bei 200 Kronen nun wieder den Weg nach oben einschlägt.

BMW Express (DekaBank, ISIN DE000DK00CW8)

Geld/Brief: 961,86/971,86 Euro

#	TIMING		TRIGGER LEVELS		DELTA TRIGGERS		BETRÄGE		PAYBACK + KUPON	
	STICHTAG	LAUFZEIT	PAYBACK	KUPON	PAYBACK	KUPON	PAYBACK	KUPON	BETRAG	MAX. RENDITE
1	05.07.2022	1,0 Jahre	83,64		-2,3%		1.055,00		1.055,00	8,6% 8,6% p.a.
2	05.07.2023	2,0 Jahre	79,46		-7,2%		1.110,00		1.110,00	14,2% 6,9% p.a.
3	05.07.2024	3,0 Jahre	75,28		-12,1%		1.165,00		1.165,00	19,9% 6,2% p.a.
4	07.07.2025	4,0 Jahre	71,09		-17,0%		1.220,00		1.220,00	25,5% 5,8% p.a.
5	06.07.2026	5,0 Jahre	66,91		-21,9%		1.275,00		1.275,00	31,2% 5,6% p.a.
Airbag	05.07.2027	6,0 Jahre	54,37		-36,5%		1.330,00		1.330,00	36,9% 5,4% p.a.

Angaben zu Renditechancen bezogen auf den Briefkurs von 971,86 Euro (Stand: 8. Juli 2021).

H&M: Unterstützung hat gehalten



Turbo Call auf H&M

ISIN/WKN	Emittent	Laufzeit	K.o.-Barriere (Abst.)	Hebel
DE000VP350G3/VP350G	Vontobel	Open End	132,51 SEK (-34,4%)	2,85



Marcus Landau
Derivate-Sales-Experte
bei der DZ BANK

Der Aktienboom und die neu entdeckte Liebe der Deutschen zur Börse lässt bei den Online-Brokern die Kassen klingeln. Neben Pionieren wie Consors und Comdirect mischen in diesem Markt mittlerweile auch neue Anbieter wie TradeRepublic mit. Das Unternehmen zählt zum sogenannten Neo-Broker-Segment. Neu an dieser Art von Broker – zu denen beispielsweise auch Smartbroker oder justTRADE gehören – ist der kostenlose beziehungsweise sehr günstige Handel von Wertpapieren per Smartphone. Vor allem bei jungen Leuten ist diese moderne Form des Wertpapierhandels sehr beliebt. Der Siegeszug der Neo-Broker, die im Grunde mehr FinTech als Bank sind, ist auch großen Investoren nicht entgangen. Für Schlagzeilen sorgte in diesem Zusammenhang vor Kurzem TradeRepublic, der mit rund einer Millionen Kunden größte deutsche Neo-Broker. Das Berliner Unternehmen teilte Ende Mai mit, dass verschiedene Beteili-

gungsgesellschaften mehr als 900 Millionen Dollar in die Firma investiert haben. Damit gehört TradeRepublic mit einer Bewertung von rund fünf Milliarden Dollar zu den wertvollsten privaten FinTechs in Europa.

Gehebeltes Investment

Bei den traditionellen Online-Brokern sorgt derweil flatexDEGIRO mit neuen Zielvorgaben für Furore. Wie die SDAX-Gesellschaft jüngst mitteilte, soll der Kundstamm bis 2026 auf sieben bis acht Millionen ausgebaut und die jährlichen Transaktionen auf 250 bis 350 Millionen Orders gesteigert werden. Bisher war lediglich von über 3 Millionen Kunden und jährlich 100 Millionen Transaktionen bis ins Jahr 2025 die Rede. Das ließ die Aktie, die ohnehin regelmäßig zu den Top-Performern im SDAX gehört, gewaltig durchstarten. Wer hoch fliegt, kann zwar tief fallen, gleichwohl lässt die Bewertung mit einem 2021er KGV von rund 21 noch Spielraum nach oben. Risikofreudige Anleger, die bei flatexDEGIRO an eine Fortsetzung des Aufwärtstrends glauben, können mit einem Endlos Turbo Long (ISIN [DE000DV18C32](#)) der DZ BANK überproportional an Kursgewinnen teilnehmen. Das Papier weist aktuell einen Hebel von 4,0 aus. Die Gefahr: Wird die Knock-Out-Barriere – sie liegt momentan bei rund 84,25 Euro – von der Aktie verletzt, führt dies zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals.

TUI Discount Put (ZJ 24.2021)

Der Reisekonzern TUI hat eine im April begebene Wandelanleihe zur finanziellen Überbrückung der Corona-Krise noch einmal aufgestockt – und damit den Kurs der Aktie gen Sünde geschickt. Ausgegeben wurden neue Schuldverschreibungen im Nennwert von 190 Mio. Euro zu einem Ausgabekurs von 105,857 Prozent. Damit fließen der TUI gut 200 Mio. Euro zu. Der Erlös soll zur Refinanzierung und insbesondere zur weiteren Reduktion von Ziehungen der KfW-Fazilitäten und späteren Rückzahlung dieser Fazilitäten verwendet werden, teilte der Konzern mit. Die Discount Put-Spekulation aus Ausgabe 24.2021 ist damit gut angelaufen. Das aktuell zu Geldkursen um 0,46 Euro gehandelte Papier wird im September zu 0,50 Euro zurückbezahlt, wenn die TUI-Aktie unter 5,00 Euro steht. Aktuell liegt sie 16,2 Prozent darunter.



Rheinmetall Bonus Cap (ZJ 25.2021)

Die Bundeswehr hat den Rüstungskonzernen Rheinmetall und Krauss-Maffei Wegmann einen Großauftrag erteilt. Für eine Mrd. Euro sollen die Unternehmen bis 2029 rund 150 Panzer mit digitaler Technik nachrüsten. Erst ein Anfang, ist sich Rheinmetall sicher. Der Konzern geht davon aus, dass sich daraus für das Unternehmen weitere Aufträge mit einem Gesamtvolumen von drei Mrd. Euro ergeben. Eigentlich gute Nachrichten. Die Aktie marschiert dennoch weiter nach unten. Für das Bonus Cap-Zertifikat der Société Générale aus Ausgabe 25.2021 sehen wir vorerst aber keinen Handlungsbedarf. Das zu Geldkursen um 85 Euro gehandelte Papier wird im Juni 2022 zu 96 Euro getilgt, wenn die Rheinmetall-Aktie bis dahin nie unter 60 Euro abrutscht. Von dieser Marke liegt sie derzeit noch fast 25 Prozent entfernt.



Nordex Discount Call (ZJ 23.2021)

Erst im Dezember hatte Nordex seine Aktionäre zur Kasse gebeten, nun kündigte der Windkraftanlagenbauer überraschend eine weitere Kapitalerhöhung an. Das Unternehmen will insgesamt 42,7 Mio. neue Aktien für je 13,70 Euro ausgeben und sich so einen größeren finanziellen Spielraum verschaffen – ein massiver Abschlag von einem Drittel zum Schlusskurs vor der Ankündigung. Die Aktie flog daher in hohen Bogen aus den Anleger-Depots – ein schlechter Start für den Discount Call aus ZJ 23.2021, keine Frage. Noch ist es allerdings zu früh, die Flinte ins Korn zu werfen. Denn die Aussichten für Nordex bleiben angesichts der Energiewende-Dynamik unverändert gut. Das spiegelt sich auch in den steigenden Aufträgen wider. Zudem liegt die Aktie trotz des Rücksetzers noch immer knapp 15 Prozent über Cap.



Der Heimwerker-Boom beschert Hornbach weiter gute Geschäfte – die Holding wird daher mutiger.

Die Baumarkt-Holding Hornbach ist im ersten Geschäftsquartal weiter gewachsen. Die Erlöse stiegen um 6,4 Prozent auf 1,68 Mrd. Euro, wie der Konzern mitteilte. Besonders zufrieden zeigte sich das Unternehmen mit der Entwicklung des Online-Handels. Zusammen mit Click & Collect wuchs der Umsatz um 71,2 Prozent auf 375 Mio. Euro. Das Ebit fiel indes um 2,5 Prozent auf 169 Mio. Euro – wegen höherer Ausgaben im Marktbetrieb, der Logistik sowie aufgeschobene Instandhaltung. Die Aktie war dennoch stark gefragt. Vor allem die angehobene Prognose kam an Börse gut an. Für das laufende Geschäftsjahr 2021/22 rechnet der Konzern nun mit einem leichten Erlösplus sowie einem Ebit von 290 bis 326 Mio. Euro. Damit würde das bereinigte Ergebnis im besten Fall das Vorjahresniveau erreichen. Zuvor hatte das Unternehmen einen stabilen Umsatz und ein Er-

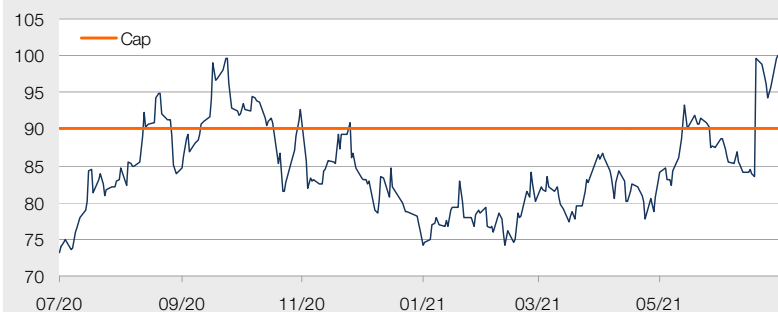
gebnis unterhalb des Rekordwertes des vergangenen Jahres in Aussicht gestellt. Die Aussagen von Finanzchefin Karin Dohm anlässlich der Zahlenvorlage stießen bei Anlegern ebenfalls auf offene Ohren. „Selbst im abgelaufenen Quartal, wo mehr Menschen wieder ausgegangen sind und die Corona-Maßnahmen gelockert wurden, stellen wir eine unverändert große Nachfrage nach Do-It-Yourself-Projekten und entsprechender Beratung fest“, sagte sie gegenüber der Nachrichtenagentur dpa-AFX. Und auch die Knappheit bei bestimmten Rohstoffen bereitet ihr keine Sorgen. Dohm versprach, die Materialien den Kunden weiter unverändert zur Verfügung stellen zu können. Der Turbo aus ZJ 26.2020 liegt daher bereits rund 150 Prozent im Plus. Ein Teil des Gewinns kann nun – um das Risiko zu reduzieren – in einen Discounter gepackt werden ([ISIN DE000DV1VFG9](#)).

Prognose rauf, Aktie rauf

Beim Medizin- und Sicherheitstechnik-Konzern Drägerwerk laufen die Geschäfte besser als gedacht. Der SDAX-Konzern hat daher seine Prognose für 2021 angehoben. So erwartet Drägerwerk jetzt nur noch einen währungsbereinigten Rückgang der Erlöse um zwei bis sechs Prozent gegenüber dem Rekordjahr 2020. Bisher hatte das Unternehmen ein Minus von sieben bis elf Prozent in Aussicht gestellt. Auch bei der Marge des Ergebnisses vor Zinsen und Steuern (Ebit-Marge) wird Drägerwerk mutiger: Sie soll nun bei acht bis elf Prozent liegen, nachdem zuvor fünf bis acht Prozent angepeilt worden waren. Die Corona-Pandemie stütze die Nachfrage, begründete das Unternehmen den optimistischeren Ausblick. Der Bedarf an Produkten zur Behandlung an COVID-19 erkrankter Patienten halte länger an als ursprünglich erwartet. Das Unternehmen geht den

Angaben zufolge aber weiterhin davon aus, dass sich die pandemiebedingte Nachfrage im laufenden Jahr weiter normalisieren werde und rechnet nicht mit einer vergleichbaren Nachfrage im kommenden Geschäftsjahr. Die vorläufigen Zahlen für das zweite Quartal und erste Halbjahr will Drägerwerk Mitte Juli bekanntgeben. Die Prognoseanhebung kam am Parkett gut an: Auf Monatssicht ging es um fast fünf Prozent aufwärts – auf das höchste Niveau seit Sommer 2020. Beim Bonus Cap der BNP aus Ausgabe 15.2021 ist daher bereits ein Gewinn von 5,7 Prozent aufgelaufen ([ISIN DE000PF8SW55](#)). Für vorsichtige Anleger bleibt das Papier dennoch interessant. Bei aktuellen Briefkursen um 78,51 Euro errechnet sich noch immer eine maximale Renditechance von 8,3 Prozent bis Juni 2022. Der Sicherheitspuffer beträgt inzwischen rund 25,6 Prozent.

Hornbach Holding: Freudensprung



Drägerwerk Vz: Erholung geht weiter



Das ZertifikateJournal ist ein Info-Service der
BFM Projects AG
 Pariser Platz 6a
 10117 Berlin
 Internet: www.zertifikatejournal.de
 Amtsgericht Charlottenburg, HRB 154462 B

Redaktion

Christian Scheid
 Martin Grimm

Anzeigenbetreuung / Public Relations

Mail anzeigen@zertifikatejournal.de

Erscheinungsweise & Bezug

Wöchentlich per E-Mail (ohne Rechtsanspruch)

Abonnement-Anmeldung:

www.zertifikatejournal.de

Deutsche Nationalbibliothek

ISSN 2191-4125

Dieses Dokument einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung von Inhalten, der Nachdruck oder die Vervielfältigung (auch auszugsweise) bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Dieses Dokument richtet sich hauptsächlich an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland. Die im Dokument enthaltenen Anzeigen wenden sich deshalb, außer es ist ausdrücklich anderes angegeben, ebenfalls nur an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland.

Die Inhalte dieses Dokuments wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und formuliert. Dennoch kann keine Gewähr für Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit dieser Informationen gegeben werden. Die Ausführungen im Rahmen dieses Dokuments stellen im Übrigen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Eine Haftung der BFM Projects AG, der Herausgeber oder der Redaktion für Vermögensschäden, die durch Anwendung von Hinweisen und Empfehlungen in diesem Dokument auf persönliche Investitionsentscheidungen eventuell auftreten, ist kategorisch ausgeschlossen.

Bitte beachten Sie: Die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere unterliegen dem Risiko schwankender Preise, das unter Umständen zu erheblichen Einbußen bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen kann. Die Wertentwicklung von Zertifikaten, Optionscheinen und ETFs hängt häufig nicht ausschließlich vom Preisverhalten des jeweiligen Basiswerts ab, sondern von einer Vielzahl zusätzlicher Faktoren (u.a. Wechselkurse, Zinsen, Volatilitäten, Emittentenbonität, Marktliquidität). Es wird empfohlen, vor einem Investment in die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere einen Bank- bzw. Finanzberater sowie ggfs. auch einen Steuerberater zu konsultieren.

Die BFM Projects AG hat keinen Einfluss auf den Inhalt von externen Webseiten, auf die in diesem Dokument verwiesen wird. Für die Inhalte dieser Seiten ist der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die BFM Projects AG haftet hingegen nicht für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit der Inhalte der externen Webseiten. Diese wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft, rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.